

Chorgesang | Zu einem Konzert mit alter Musik

# «Music, thou must now sustain me!»



Klosterkirche St. Ursula. Applaus für die «Berner Vokalsolisten» und die Organistin: Natalie Eichenberger, Sopran; Mona Spägele, Mezzosopran; Gabriele Gertschen, Orgel; Michael Kreis, Bass; Matthias Müller, Tenor; Bea van der Kamp, Sopran (von links).

FOTO WB

**BRIG-GLIS | Am vergangenen Sonntag konnte ein zahlreiches Publikum in der Kirche St. Ursula das «Berner Vokalensemble» mit Werken spanischer, italienischer und englischer Komponisten der Hochrenaissance genießen. An der Orgel spielte Gabriele Gertschen solistisch Werke aus dieser fernen Zeit.**

Das Berner Vokalsolisten-Ensemble besteht seit 2017 aus den Sopranistinnen Natalie Eichenberger und Bea van der Kamp, der Mezzosopranistin Mona Spägele, dem Tenor Matthias Müller und dem Bass Michael Kreis. Sie alle wissen sich der historischen Aufführungspraxis verbunden und verfügen über professionelles Niveau mit entsprechender Konzterfahrung.

## Weihvoller, goldener Klang

In einem ersten Konzertteil erklangen Musiken mittelmeerischer Meister: Motetten von Tomás Luis de Victoria, Giovanni Pierluigi da Palestrina, Francisco Guerrero sowie Teile einer Messe von Orlando di Lasso. In vorbildlicher Weise hatten die Vokalsolisten dem Publikum den Text dieser Werke zur Hand gegeben und so das Verständnis der Inhalte entscheidend gefördert. Das «Freu Dich, Maria» von da Victoria, das Maria als Vernichterin aller Irrlehren preist, Palestrinas «Ave Maria», das Maria als Himmelskönigin und Gebenedeite anspricht, aber auch Guerreros «Singet dem Herrn ein neues Lied» und die bekannten Texte zu «Kyrie», «Gloria», «Agnus Dei» di Lassos entführten die heute von Informationen überfluteten und vom Mainstream

bedrängten Anwesenden – darunter den Schreibenden – in eine andere, einfachere, stillere und weihvollere musikalische

WB, 25.9.2019/1

Welt, der jemand einst «goldenen Klang» bescheinigte. Wie wahr das ist, zeigten die erwähnten Solistinnen und Solisten in eindrücklicher Weise. Sie sangen die in diesen zumeist vierstimmigen Werken auftretenden wunderbaren, klaren, fließenden Linien mit grosser Transparenz, Dissonanzen mit ihren überraschenden Auflösungen sehr eindrücklich gestaltend und in sehr guter Zusammenarbeit die schönen, betonten Schlüsse erreichend. Man konnte dabei feststellen, wie sehr gebildet die Stimmen dieses Berner Ensembles sind, wie sie in der Lage waren, in rhythmischer Sicherheit kräftige Konturen zu setzen, wohlklingend, sonor und stilsicher zu gestalten.

#### **Lebenslustiges England**

Solches leuchtete aus den Madrigalen der englischen Meister wie Bennet, Tomkins,

Wilbye, Weelkes, Morley, Greaves, Vautor, von deren Schaffen in unserer Szene wohl nur in Spezialistenkreisen die Rede ist. Natürlich kommen in diesen Renaissance-Texten Gestalten aus der Antike vor: Nymphen der Göttin Diana, der Gott des Begehrens Cupidus, die schöne Phyllis usw. Über all diese Figuren hinweg geht es schlicht um Liebe, Lebenslust, Liebesleid, Leidenschaft, Liebesschmerz und gar Tod, über den Flaminia klagt, die ihren Leander im Elysium wiederzufinden hofft. Der Ausdruck solch verschiedener Gefühle verlangte von den Ausführenden alles: grosse Beweglichkeit, sehr anforderungsreiche Diktion und Textdeutung, die Witz, Leid, Freude, Sehnsucht und das Viele auszudrücken vermochte, das die erwähnten Meister mehr oder weniger originell, versteckt oder eindeutig in die

verschieden langen Stücke gefasst haben. Das Berner Vokalistinnen-Ensemble erfüllte diese Anforderungen in hohem Masse. Im Sinne des Konzerttitels kam dabei «Komm, süsse Liebe!» (Come away, sweet love!) zur Geltung in Texten wie «Wild entflammtes Herz», «Ach grausames Schicksal», «Weint, weint, meine Augen», «Feuer! Feuer!», «Mutter, ich will einen Mann», «Weg, Sorge!» usw. – und schliesslich auch in «Musik, musst mich jetzt erhalten!» (Music, thou must now sustain me! Falala). Man bekam den Eindruck, dass diese Art Musik den Berner Vokalistinnen besonders gut liegt. Sie lieferten hier ein besonderes Meisterstück.

#### **Auflockernde, passende Orgeltöne**

Gabriele Gertschen spielte zwischen die Gesangsteile Werke des Spaniers Bruna, des Italie-

ners Rossi und der Engländer Byrd und Peerson aus der gleichen Zeitepoche. Frau Gertschen gestaltete ihren Konzertteil virtuos, mit sehr guter musikalischer Einfühlung, mit bewusster, nie schreiender Registrierung und die Möglichkeiten der Orgel der St.-Ursula-Kirche sehr sinnvoll nutzend. In Stücken von Peerson konnte man etwa das vorzügliche Flötenregister, im Werk des uns bekannteren Byrd oder in dem für die rechte Hand bestimmten Stück «Tiento de primer tono de mano derecha» von Bruna die Quinten der Füglistenorgel hören. Kurz: Organistin Gertschen lockerte das geschilderte reiche Vokalprogramm passend und musikalisch vertiefend auf. Die Hochrenaissance-Abendstunde in der Kirche St. Ursula gewann so weiteres schönes Format. Möge sie Nachfolgerinnen haben! ag.

WB, 25.9.2019/2